

Smarte Dörfer und Regionen – schnelles Internet als Baustein gleichwertiger Lebensbedingungen



Bei den zentralen Entwicklungsfragen der ländlichen Räume steht derzeit die Versorgung mit einem flächendeckenden, hochleistungsfähigen Breitbandnetz im Fokus. Im Jahr 2014 bestanden mit einem Versorgungsgrad mit von lediglich 23,3 % gegenüber 83,5 % in urbanen Räumen eine erhebliche Diskrepanzen hinsichtlich Technologien mit Übertragungsgeschwindigkeiten von > 50 Mbit/s. Derzeit gibt es daher zahlreiche weiße Flecken in Deutschland. Die vergleichsweise geringere Siedlungsdichte führt bei gleichzeitig höheren Anschlusskosten und Marktversagen zu einem Kostendilemma und verstärkt die regionalen Disparitäten. Bis 2018 will die Bundesregierung flächendeckend einen 50-Mbit/s-Anschlussstandard erreichen. Für die nach wie vor geltende Leitvorstellung der gleichwertigen Lebensbedingungen in allen Teilräumen Deutschlands ist eine flächendeckende Glasfaserinfrastruktur wie z. B. durch den sogenannte FTTB/H-Ausbau auch in ländlichen Räumen erforderlich.

Eine aktuelle Studie des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) fasst die vielfältigen Chancen einer verbesserten Breitbandversorgung ländlicher Räume in drei Bereichen zusammen: Verbesserung der Erreichbarkeit und des Zugangs zu Informationen und Dienstleistungen, Ausbau und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen sowie Unterstützung bei der Sicherung der Daseinsvorsorge.

Vor allem in schrumpfenden Regionen könnten die wachsenden Angebots- und vorhandenen Versorgungslücken in der Mobilität, der Nahversorgung, der medizinische Versorgung und bei den Dienstleistungsangeboten kompensiert werden. Hinzu kommen die neuen Anforderungen an die Informations- und Kommunikationstechnologien, die sich aus den Bereichen der Industrie 4.0, Telemedizin, Smart Metering, Smart Grid, Fernsehen mit 4K-Technologie etc. ergeben. Ein fehlender leistungsfähiger Internetzugang stellt einen erheblichen Standort- und damit Wettbewerbsnachteil dar. Sowohl Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe als auch private Haushalte machen ihre Entscheidung für künftige Standorte oder das Verbleiben auf bestehenden Standorten zunehmend von dem Versorgungsgrad mit Breitband abhängig. In Zeiten des demographischen Wandels und eines sich verschärfenden Wettbewerbs ist rasches Handeln geboten, denn die neuen Herausforderungen beschleunigen die Anforderungen.

Die OECD hat für Deutschland geschätzt, dass rund ein Drittel des Produktivitätszuwachses im Zeitraum 2001–2011 auf den Einsatz der Breitbandkommunikation zurückzuführen sei. Breitband ist jedenfalls zu einem wichtigen Standortfaktor für die Wirtschaft und das Wohnen in ländlichen Räumen geworden, und für manche Regionen und ihre Dörfer bereits zu einer Überlebensfrage. Mit der „systemischen“ Infrastruktur lassen sich unverzichtbare Innovationspotenziale erschließen. Der Zugang zu einem leistungsfähigen Internet stellt daher eine Basisversorgung dar, um persönliche, gesellschaftliche oder unternehmerische Entwicklungschancen insbesondere in den Bereichen Governance, Medizin, Bildung, Wirtschaft und ländlicher Tourismus wahrnehmen zu können.

Zu diesem aktuellen Aufgabenfeld zur strukturellen Förderung ländlicher Räume kann die Geodäsie, können die Hochschulen, Ingenieurbüros sowie Vermessungs- und Landmanagementverwaltungen essenzielle Beiträge in Wissenschaft und Praxis leisten.

Theo Kötter

Professor für Städtebau und Bodenordnung,

Institut für Geodäsie und Geoinformation der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn